

Wolfgang Ilg,
Judith Dubiski

„Wenn einer eine Reise tut“

Evaluationsergebnisse von Jugendfreizeiten
und internationalen Jugendbegegnungen



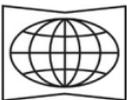
**WOCHEN
SCHAU**
WISSENSCHAFT

© Wochenschau Verlag, Schwalbach/Ts.

Wolfgang Ilg, Judith Dubiski

„Wenn einer eine Reise tut“

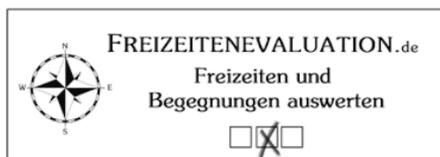
Evaluationsergebnisse von
Jugendfreizeiten und internationalen
Jugendbegegnungen



**WOCHEN
SCHAU
WISSENSCHAFT**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



Informationen zum Forschungsprojekt Freizeitenevaluation/Evaluation Internationaler Jugendbegegnungen im Internet: www.freizeitenevaluation.de und www.eijb.eu

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

© WOCHENSCHAU Verlag
Dr. Kurt Debus GmbH
Schwalbach/Ts. 2015

www.wochenschau-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden.

Titelgestaltung: Ohl Design
Gesamtherstellung: Wochenschau Verlag
Gedruckt auf chlorfreiem Papier
ISBN 978-3-7344-0185-5 (Buch)
ISBN 978-3-7344-0186-2 (E-Book)

Inhalt

Vorwort	7
Geleitwort (Werner Müller)	9
1. Zusammenfassung	11
2. Einführung	18
2.1 Zum Hintergrund der vorliegenden Auswertung	18
2.2 Das Arbeitsfeld Jugendgruppenfahrten (Freizeiten/ Begegnungen)	19
2.3 Das Projekt Freizeitevaluation/Evaluation Internationaler Jugendbegegnungen	22
2.4 Grundideen und Prinzipien der „vernetzten Selbstevaluation“	28
2.5 Hinweise zum Verständnis der Datenauswertung	31
3. Deskriptive Ergebnisse	35
3.1 Datengrundlage	35
3.1.1 Beschreibung des Datensatzes	35
3.1.2 Aussagekraft und Repräsentativität der Daten	38
3.2 Rahmendaten zu den Jugendfreizeiten bzw. Jugendbegegnungen	40
3.2.1 Reiseziele, Dauer, Kosten, Anreise und Vorbereitung	40
3.2.2 Gruppengröße und Betreuungsschlüssel	42
3.3 Die Mitarbeitenden	44
3.3.1 Soziodemografische Daten	44
3.3.2 Qualifikation und Vorerfahrung der Mitarbeitenden	47

3.4	Die Jugendlichen	49
3.4.1	Soziodemografische Daten	49
3.4.2	Vorerfahrungen der Teilnehmenden	54
3.5	Zufriedenheitsbewertungen	57
3.5.1	Jugendfreizeiten	57
3.5.2	Internationale Jugendbegegnungen	59
4.	Ziele und Aussagen von Mitarbeitenden und Teilnehmenden	62
5.	Vertiefte Analysen und Interpretationen	87
5.1	Ziele und Aussagen im Jahresvergleich	87
5.2	Unterschiede zwischen jungen und älteren Teilnehmenden	90
5.3	Gender-Aspekte	92
5.4	Der Betreuungsschlüssel als Indikator für Qualität ..	97
5.5	Non-formale Bildung in verschiedenen Formaten: Freizeiten und Begegnungen im Vergleich	107
5.6	Diversität stärken: Aktueller Stand und Perspektiven	112
6.	Ausblick	119
6.1	Chancen und Herausforderungen für das Arbeitsfeld Freizeiten/Begegnungen	119
6.1.1	Qualität	119
6.1.2	Diversität und Inklusion	122
6.1.3	Zugänge	123
6.2	Forschungsbedarf und Perspektiven für die Nutzung des Instruments Freizeitevaluation	124
7.	Non-formale Bildung stärken durch partizipative Evaluationsstrukturen (Andreas Thimmel)	128
7.1	Wirkungsforschung und Evaluation in der non-formalen Bildung	130
7.2	Partizipative Evaluationsstrukturen als Qualitätsmerkmal	133

8.	Anhang	137
8.1	Original-Formulierungen aller Items	137
8.2	Auswahlbibliografie aus dem Projekt Freizeitenevaluation	137
8.3	Die Mitglieder des Kreuznacher Beirats zur Freizeitenevaluation und der Steuerungsgruppe Evaluation Internationaler Jugendbegegnungen	147
8.4	Abbildungsverzeichnis	149
8.5	Tabellenverzeichnis	151
8.6	Zitierte Literatur	153
8.7	Autorin und Autoren	158

Vorwort

Was vor über zehn Jahren als kleines „Graswurzelprojekt“ begann, hat sich inzwischen zu einem international rezipierten Forschungsprojekt entwickelt: Das Projekt „Freizeitenevaluation/Evaluation Internationaler Jugendbegegnungen“ legt in diesem Buch erstmals eine übergreifende Auswertung der Fragebogendaten vor, die von vielen wissenschaftsinteressierten Trägern vor Ort eingesammelt und dann zur gemeinsamen Datenanalyse bereit gestellt wurden. Viele Jugendliche vermerken auf den Fragebögen einen Dank dafür, dass sie nach ihrer Meinung gefragt werden. Ihre Rückmeldungen – so das Ziel der Evaluationen vor Ort – sollen dazu beitragen, die Qualität der Freizeiten und Begegnungen zu erhalten und zu verbessern. Solche Qualitätsfragen betreffen allerdings nicht nur die konkreten Maßnahmen, sondern haben auch Implikationen auf übergeordneter Ebene. Aus den hier vorgestellten Daten lassen sich etliche Hinweise auf die Stärken von und Herausforderungen bei Jugendgruppenfahrten ableiten, die nicht zuletzt auch die Wissenschaft und die Politik betreffen.

Das Buch fügt sich ein in eine Reihe von Veröffentlichungen zur Evaluation von Ferienfreizeiten (herausgegeben von der aej) und internationalen Jugendbegegnungen (herausgegeben vom Deutsch-Französischen Jugendwerk und vom Deutsch-Polnischen Jugendwerk) und setzt einen neuen Akzent durch die Zusammenführung beider Bereiche und den direkten Vergleich. Der im Anhang 8.2 erstmals zusammengestellte Überblick verdeutlicht, wie breit das Forschungsprojekt inzwischen auch Niederschlag im wissenschaftlichen Diskurs gefunden hat.

Ohne die finanzielle und ideelle Unterstützung durch viele Akteure im Bereich der Kinder- und Jugendgruppenfahrten wäre ein solches praxisnahes Forschungsprojekt nicht möglich. Neben vielen weiteren seien als Unterstützer besonders hervor-

gehoben: Der Forschungsschwerpunkt Nonformale Bildung an der Fachhochschule Köln, transfer e. V., der Forscher-Praktiker-Dialog Internationale Jugendarbeit, das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, das BundesForum Kinder- und Jugendreisen, das evangelische Jugendreferat an Nahe und Glan mit Sitz in Bad Kreuznach, die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e. V. sowie im internationalen Bereich das Deutsch-Französische Jugendwerk, das Deutsch-Polnische Jugendwerk und die Fachstelle für internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e. V. (IJAB).

Die Erstellung der vorliegenden Auswertung verdankt sich – wie das gesamte Projekt Freizeitevaluation – einer Teamarbeit. Für ihre Unterstützung in der Datenauswertung sowie bei der Erarbeitung der vorliegenden Publikation danken wir insbesondere Prof. Dr. Andreas Thimmel (Fachhochschule Köln), Verena Henkel und Nadine Arnold (datenklar, Frankfurt/Oder) sowie Dr. Werner Müller, Andreas Rosellen und Arne Schmidt (transfer e. V., Köln). Ein ausdrücklicher Dank ergeht auch an die Mitglieder des Kreuznacher Beirats zur Freizeitevaluation sowie die Mitglieder der Steuerungsgruppe Evaluation Internationaler Jugendbegegnungen, ihre Namen finden sich auf Seite 147.

Der Wochenschau Verlag hat das Werk freundlich und kompetent begleitet, wir danken der Geschäftsführerin Silke Schneider und dem Verleger Bernward Debus für das entgegengebrachte Vertrauen sowie dem Lektor Jan Trützscher für die gute Zusammenarbeit.

Unser Wunsch ist, dass die hier vorgelegte Auswertung einen hilfreichen Beitrag für die konzeptionelle Weiterarbeit im Feld der Jugendgruppenfahrten bietet – damit auch weiterhin junge Menschen Reisen tun und davon erzählen können.

Sindelfingen/Köln, im Sommer 2015
Dr. Wolfgang Ilg & Judith Dubiski

Geleitwort

Die Entwicklung und Unterstützung der „Freizeitenevaluation“ – eines Auswertungsinstrumentes für pädagogisch orientierte Ferienfreizeiten und internationale Begegnungen – gehört bereits seit 2004 zur kontinuierlichen Aufgabe des von transfer e. V. koordinierten „Forscher-Praktiker-Dialog zur Internationalen Jugendarbeit“.

In diesem Rahmen begleitet von Beginn an der sogenannte „Kreuznacher Beirat“ das Projekt mit wissenschaftlichem und praktischem Rat. Dieser Beirat ist für die bundesweite Nutzung des Instruments zuständig. Im internationalen Bereich haben das Deutsch-Französische und Deutsch-Polnische Jugendwerk das Instrument weiterentwickelt und vorangetrieben. Über den deutsch-französisch-polnischen Rahmen hinaus haben sich inzwischen weitere Kooperationen entwickelt, die über den „Kreuznacher Beirat“ koordiniert werden. Mit dem vorliegenden Bericht kommen wir unter anderem einem Interesse des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) nach, das eine kompakte Zusammenfassung und deren Verbreitung für die Fachöffentlichkeit der bisher nicht ausgewerteten Materialien ausdrücklich befürwortete. Wir freuen uns über diese Bewertung und bedanken uns ausdrücklich für die entsprechende Unterstützung über Mittel des Bundes.

Den Mitgliedern des „Kreuznacher Beirats“ danken wir ebenfalls für die langjährige Begleitung des Projekts sehr herzlich! Der hier vorgelegte Bericht verdeutlicht eindrucksvoll und beispielhaft, welchen Nutzen es stiftet, wenn ein engagierter Kreis von fachkundigen Personen aus Wissenschaft und Praxis sich *gemeinsam* für eine Verbesserung der empirischen Datenlage einsetzt. An dieser Stelle sei das besondere Engagement der Fachhochschule Köln und von Prof. Dr. Andreas Thimmel – dem Leiter des dortigen Forschungsschwerpunkts „Nonformale Bil-

dung‘ – erwähnt, der dem Beirat vorsteht und ihn maßgeblich mit initiiert hat.

Dr. Wolfgang Ilg und Judith Dubiski haben sich seit vielen Jahren, nicht nur bei diesem Bericht, als engagierte „Motoren“ des Teams der „Freizeitenevaluation“ erwiesen. Ohne sie wäre die kontinuierliche Erweiterung und Anerkennung der ‚Freizeitenevaluation‘ nicht denkbar. Dieses Instrument hat nicht zuletzt deshalb inzwischen auch im europäischen Rahmen durch die Präsentation bei den Konferenzen der *European Platform on Learning Mobility (EPLM)* viel an positiver Beachtung erfahren.

Fachleute aus der „Szene“ werden sich durch die vorliegenden Daten in ihren Wahrnehmungen wahrscheinlich weitestgehend bestätigt sehen. So zeigt beispielsweise die Analyse des Alters der Mitarbeitenden deutlich, welche zentrale Rolle Studierende für Jugendfreizeiten spielen. Die in den letzten Jahren angelaufenen Bemühungen um eine Verstärkung der Kooperationen von Hochschulen mit Trägern von Jugendgruppenfahrten setzen genau an diesem Punkt an. Dies ist nur ein Beispiel von vielen für die Relevanz der Ergebnisse und entsprechende Schlussfolgerungen in der Praxis und der Kooperation zwischen Praxis und Wissenschaft in diesem Feld. Auch wenn nicht alle Erkenntnisse „überraschend“ sind, bieten gerade diese Bestätigungen eine wichtige empirische Grundlage für die konzeptionelle Weiterarbeit im Arbeitsfeld. Insofern ist die hier vorgestellte Arbeit eine großartige Grundlage für weitere ähnlich gelagerte Prozesse des „Forscher-Praktiker-Dialogs“ in den nächsten Jahren.

Dr. Werner Müller
Leiter des transfer e. V. und
Koordinator des „Forscher-Praktiker-Dialogs
zur Internationalen Jugendarbeit“

1. Zusammenfassung

In diesem Buch werden die verfügbaren Daten aus Fragebogenerhebungen bei Jugendfreizeiten und internationalen Jugendbegegnungen für den Zeitraum von 2005 bis 2013 zusammengestellt. Grundlage dafür sind die Evaluationsverfahren „Freizeitenevaluation“ und „Evaluation Internationaler Jugendbegegnungen“. Dabei werden wissenschaftlich entwickelte Fragebögen bereitgestellt, die von Trägern individuell angepasst und zur Auswertung einer Jugendgruppenfahrt eingesetzt werden können (vgl. www.freizeitenevaluation.de). Ein Nebeneffekt der lokalen Auswertungen liegt darin, dass Träger ihre erhobenen Daten für eine übergreifende Auswertung in anonymisierter Form an die wissenschaftliche Projektleitung zur Verfügung stellen können.

Die eingesandten Daten werden hier nun erstmals im Überblick ausgewertet. Überwiegend stammen diese von Jugendverbänden, aber auch von anderen Institutionen, beispielsweise von Kommunen, Kirchengemeinden, Sportgruppen oder Jugendtheatergruppen sowie vereinzelt von privatwirtschaftlich organisierten Jugendreiseveranstaltern, die zumeist Mitglieder beim Bundesforum Kinder- und Jugendreisen sind. Insgesamt wurden 25105 Teilnehmer-Fragebögen und 3236 Mitarbeiter-Fragebögen von 1065 Jugendgruppenfahrten ausgewertet, davon handelt es sich bei 57 % der Fahrten um Jugendfreizeiten und bei 43 % um internationale Jugendbegegnungen. Dies ist (nicht nur bundesweit, sondern wohl auch international) der größte bislang verfügbare Datensatz zu diesem Arbeitsfeld. Zu beachten ist allerdings, dass der Anspruch eines repräsentativen Abbilds für alle Organisationen, die Jugendfreizeiten oder Jugendbegegnungen durchführen, nicht erhoben werden kann.

Mit Blick auf die Rahmenbedingungen gleichen sich Freizeiten und Begegnungen in vielerlei Hinsicht: Die typische Dauer liegt bei knapp zwei Wochen, die Gruppengröße besteht aus ca.

25 bis 30 Jugendlichen mit zumeist etwa 5 Mitarbeitenden. Bei den Zielländern der Maßnahmen handelt es sich neben Deutschland fast durchweg um europäische Länder. Bei den Freizeiten sind dies bevorzugt die Mittelmeerländer Frankreich, Italien und Spanien. Bei den Jugendbegegnungen liegt neben Frankreich ein Schwerpunkt auf Osteuropa bzw. Russland.

Die (zumeist ehrenamtlichen) Mitarbeitenden sind in der Regel zwischen 18 und 30 Jahre alt, wobei insbesondere bei Jugendbegegnungen in einigen Fällen auch deutlich ältere Mitarbeitende mit dabei sind. Frauen sind etwas häufiger engagiert als Männer. Mehr als die Hälfte der Mitarbeitenden verfügt über die Jugendleitercard Juleica, wobei sich ein deutlicher Trend abzeichnet, dass die Juleica bei jüngeren Mitarbeitenden noch öfter vorhanden ist als bei älteren Mitarbeitenden. Die Vorerfahrung der Teamer/innen ist hoch: Vier Fünftel der Mitarbeitenden bei Freizeiten und drei Viertel der Mitarbeitenden bei Begegnungen arbeiten zum wiederholten Male bei einer solchen Maßnahme mit.

Bei den Jugendlichen sind (insbesondere im Bereich der Begegnungen) Mädchen häufiger vertreten als Jungen, dennoch sind fast alle Jugendgruppenfahrten mit gemischtgeschlechtlichen Gruppen unterwegs. Das Durchschnittsalter bei Jugendfreizeiten liegt bei 14,4 Jahren, während Teilnehmende von Begegnungen im Schnitt 17,6 Jahre und damit mehr als drei Jahre älter sind. Bei beiden Fahrtentypen besucht deutlich mehr als die Hälfte der Jugendlichen das Gymnasium, Hauptschüler/innen machen jeweils weniger als 5 % aus. Bei den Freizeiten geben 88 % der Jugendlichen an, dass beide Eltern in Deutschland geboren sind, der Migrantenanteil ist also deutlich geringer als im Bevölkerungsdurchschnitt. Unter den Jugendlichen zeigt sich – wie bei den Mitarbeitenden – eine hohe Wiederholungstendenz zu weiteren Freizeiten oder Begegnungen. Dennoch sind unter den Erstteilnehmern Jugendliche aller Altersgruppen zu finden: Was „Hänschen“ nicht gelernt hat, kann für „Hans“ immer noch reizvoll sein.

Eine erstaunliche Erkenntnis ist, dass für mehr als die Hälfte der Teilnehmenden die Fahrt eine Erstbegegnung mit dem jeweiligen Land bedeutet. Wie die Ergebnisse der Befragung zeigen, wird dieses interkulturelle Bildungspotenzial allerdings bei Begegnungen deutlich stärker genutzt als bei Freizeiten: Die Zielsetzungen der Freizeitmitarbeitenden fokussieren oft (zu) sehr auf die Gruppenprozesse und vernachlässigen tendenziell die Bildungsaspekte, die sich aus der Begegnung mit einem fremden Land bzw. einer anderen Sprache ergeben. Das schlägt sich in den Rückmeldungen der Jugendlichen nieder: Nur ein Drittel der Jugendlichen bei Auslandsfreizeiten verbessern ihre Sprachkenntnisse, bei Begegnungen sind es dagegen drei von vier Jugendlichen. Internationale Jugendbegegnungen sind also gegenüber Jugendfreizeiten dadurch gekennzeichnet, dass sie der interkulturellen Bildung und dem Sprachenlernen deutlich mehr Gewicht einräumen – was mit entsprechend stärkeren Effekten in diesen Bereichen verbunden ist. Dennoch zeigen auch die Ergebnisse der Freizeiten, dass hier keinesfalls nur Erholung gesucht wird, vielmehr ergeben sich wichtige Erfahrungen im Sinne informeller Bildungsprozesse „nebenher“ im alltäglichen Miteinander und im Erleben der Gastregion.

Die Rückmeldungen der Jugendlichen stellen den hier untersuchten Jugendgruppenfahrten insgesamt ein sehr positives Zeugnis aus. Besonders positiv bewertet werden Aspekte des sozialen Lernens wie Spaß, Mitarbeitende, Gruppe und Atmosphäre – sowohl bei Freizeiten als auch bei Begegnungen.

Die im Kapitel 4 ausgewerteten Einzelaspekte verdeutlichen die Vielfalt der Lern- und Bildungspotenziale bei Jugendgruppenfahrten. Dazu gehören beispielsweise Anstöße für die Persönlichkeitsentwicklung, für das Zusammenleben in einer Gemeinschaft, für politische Impulse (vor allem bei Begegnungen), der Austausch mit den Mitarbeitenden, die Erschließung neuer Interessen und Handlungsfelder sowie vielfältige Aspekte des sozialen Lernens. 86 % der Freizeit-Teilnehmenden und 89 % der Teilnehmenden bei Begegnungen würden eine solche Fahrt ih-

ren Freund/innen weiterempfehlen. Das zivilgesellschaftliche bzw. ehrenamtliche Potenzial der Jugendgruppenfahrten wird in der Rückmeldung auf die Aussage deutlich „Ich habe Lust bekommen, selbst einmal Betreuer/in bei einer solchen Freizeit/Begegnung zu sein“: Jeweils mehr als die Hälfte der Befragten kann sich eine solche, in der Regel ehrenamtliche, Tätigkeit vorstellen.

Wenn Alter und Geschlecht als Einflussvariablen für verschiedene Auswirkungen von Jugendgruppenfahrten untersucht werden, zeigen sich bezogen auf das Alter nur wenige Zusammenhänge mit den Rückmeldungen der Jugendlichen: Am stärksten ist hier der Zusammenhang bei der Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen und politischen Fragen zu verzeichnen, der bei älteren Jugendlichen deutlich stärker zu Tage tritt. Hinsichtlich der Geschlechterunterschiede zeigen sich dagegen deutliche Effekte: Insgesamt berichten die Mädchen weit mehr als die Jungen von Erfahrungen im sozialen und kommunikativen Bereich. Allerdings ist bei der Interpretation dieser Ergebnisse zu fragen, inwiefern sich bei solchen Effekten auch unausgesprochene Rollenzuschreibungen auswirken.

Ein zentrales Thema bleibt die Diversität: Einerseits bieten Jugendgruppenfahrten mit einer prinzipiell alters- und herkunftsgemischten Gruppe große pädagogische Vorteile gegenüber den deutlich homogeneren Gruppen beispielsweise einer Schulklasse oder auch einer Jugendfußballmannschaft. Andererseits verdeutlichen die Daten, dass es bislang zu wenig gelingt, Jugendliche unterschiedlichster gesellschaftlicher Herkunft zur Beteiligung zu gewinnen. So sind Jugendliche mit Migrationshintergrund bislang wenig vertreten. Jugendliche, die ein Gymnasium besuchen, reisen häufiger als es deren Anteil in der Kohorte der Jugendlichen entspricht. Die Gratwanderung für die Jugendverbände besteht darin, einerseits ihrer Tradition der „Gesellung Gleichgesinnter“ gerecht zu werden, andererseits aber die Öffnung für andere Milieus konzeptionell voranzutreiben. Die hier vorgestellten Ergebnisse sprechen dafür (auch

wenn das nicht neu ist), dass die angenommenen positiven Erfahrungen, die bei Freizeiten und Begegnungen gemacht werden können, sich nicht von selbst einstellen, sondern das Setting hoch voraussetzungsvoll ist. Differenzsensible Jugendarbeit bedarf einer qualifizierten pädagogischen Reflexion und muss beispielsweise bei Fortbildungen für Teamer/innen thematisiert werden.

Die wohl weitreichendste Erkenntnis der Datenauswertung besteht darin, dass mit dem Betreuungsschlüssel ein empirisch fassbarer Indikator für die Qualität einer Jugendgruppenfahrt identifiziert werden konnte. Ein intensiver Betreuungsschlüssel (errechnet als die Zahl der Teilnehmenden, die durchschnittlich auf einen Mitarbeitenden kommen) korreliert durchweg mit positiven Rückmeldungen der Jugendlichen sowie mit pädagogisch wünschenswerten Effekten. Dieser Zusammenhang gilt sowohl für die Zufriedenheitsbewertungen als auch für viele Einzeleffekte, insbesondere im Bereich des sozialen Lernens. Ebenso steigt mit einem intensiven Betreuungsschlüssel auch die Bereitschaft der Jugendlichen, selbst einmal als Mitarbeitende/r eine Freizeit oder Begegnung zu begleiten: Erlebte pädagogische Qualität macht offensichtlich Appetit auf ein eigenes Engagement. Im Gegenzug zeigen Fahrten mit wenigen Mitarbeitenden erhöhte Werte bei Rückmeldungen zu verstärkter Langeweile, zu stärkerem Alkohol- und Nikotin-Konsum usw.

Angesichts dieser Ergebnisse sollte der Betreuungsschlüssel zukünftig als ein zentrales Maß für die pädagogische Qualität von Jugendgruppenfahrten angesehen werden. Nimmt man diese Erkenntnis ernst, könnte eine konkrete Aufforderung an die Träger von Jugendgruppenfahrten lauten, dass sie für jede Maßnahme in der Ausschreibung den Betreuungsschlüssel klar benennen, auch um den Eltern eine Orientierung und Entscheidungshilfe zu bieten. Zudem wäre zu bedenken, ob zukünftige Fördersystematiken nicht einen guten Betreuungsschlüssel bewusst auch finanziell unterstützen sollten, um Anreize zu einer intensiven pädagogischen Begleitung zu schaffen – bislang wer-

den Mitarbeitende bei Jugendfreizeiten von den Ländern oft nur mit einem Schlüssel von etwa 1 zu 10 gefördert, obwohl die hier vorgelegten Daten zeigen, dass im Durchschnitt ein Betreuungsschlüssel von etwa 1 Teamer auf 6 Teilnehmende realisiert wird.

Ein besonderer Gewinn des von der Freizeitenevaluation etablierten Prinzips der vernetzten Selbstevaluation liegt in der kontinuierlichen Erfassung von Daten. Kapitel 5.1 stellt die Ergebnisse im Verlauf der Jahre 2005 bis 2013 zusammen. Insgesamt wird hierbei eine hohe Kontinuität der Resultate deutlich. Bei einzelnen Items zeigen sich jedoch auch interessante Entwicklungen. So kann beispielsweise festgestellt werden, dass der Anteil von Jugendlichen, die angeben bei Freizeiten zu rauchen, seit dem Jahr 2007, in dem das neue Nichtraucherschutzgesetz eingeführt wurde, deutlich zurückgegangen ist.

Allerdings werden, insbesondere beim Jahresvergleich, auch die Grenzen der bisherigen Form der Datensammlung deutlich: Die hier vorgelegte Datenauswertung enthält alle eingesandten Daten, unabhängig von der Zusammensetzung der beteiligten Träger in den jeweiligen Jahren. Ob Veränderungen im Zeitlauf auf Veränderungen bei den Jugendlichen insgesamt oder auf das jeweils unterschiedlich zusammengesetzte Sample zurückzuführen sind, kann daher nicht gesagt werden. Ein Ausweg, der aus wissenschaftlicher Sicht für die Weiterarbeit empfehlenswert wäre, liegt in der Begründung eines festen Samples im Sinne einer Panel-Studie. Auf diese Weise könnten von Jahr zu Jahr vergleichbare Daten gewonnen und im Sinne eines kontinuierlichen Monitoring mit überschaubarem finanziellem und personellem Aufwand ausgewertet werden.

Insgesamt zeigen die nun ausgewerteten Daten das enorme Potenzial, das sich aus der Analyse einer solchen umfangreichen Datensammlung ergibt. Das Forschungsprojekt Freizeitenevaluation/Evaluation Internationaler Jugendbegegnungen hat mit den hier ausgewerteten Fragebögen einen der größten Datensätze der gegenwärtigen Jugendforschung hervorgebracht – und ist